

Meinerzhagener Zeitung

Gelesenste Tageszeitung in Meinerzhagen und Umgegend

Ämtlicher Anzeiger



Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 542
Postfachkonto: Dortmund 11452 — Schließfach 29

Herausgabe, Druck und Verlag von
Walter Rämper, Meinerzhagen, Hauptstraße 42

Im Falle höherer Gewalt, Streik oder Betriebsstörung hat der Beziffer keinen Anspruch auf eine Entschädigung

Anzeigenpreise: Für 1 Millimeter-
höhe in Spaltenbreite von 35 Milli-
meter in Meinerzhagen 8 Reichs-
pfennige, Familien-Anzeigen und
Stellengesuche 5 Reichspfennige, An-
zeigen von auswärtig 10 Reichspfennige,
Anzeigen von Behörden und Finanz-
angelegenheiten 10 Reichspfennige. Reklame
40 Reichspfennige. Zahlbar sofort Re-
daktion u. Geschäftsstelle Hauptstr. 42

Nummer 103

Dienstag, den 5. Mai 1931

20. Jahrgang

Abrüstungs-Appell Hoovers.

Anlässlich der Eröffnung der Handelskammer-Konferenz. — „Die Depressionsperiode größtenteils vorüber.“

— Washington, 5. Mai.

In Anwesenheit von 1000 Delegierten aus 300 Ländern, darunter 40 Delegierte aus Deutschland, wurde in Washington der sechste Kongress der Internationalen Handelskammer eröffnet. Zum Vorsitzenden der Internationalen Handelskammer wurde Franz von Mendelssohn gewählt.

Namens der Vereinigten Staaten entbot Präsident Hoover auf den Delegierten den Willkommensgruß. Hoovers Rede war kurz und zählte nur 900 Worte; 100 davon waren der Handelskammer, die übrigen der Abrüstungsfrage gewidmet. Einbringung des Abrüstungsproblems auf die wirtschaftliche Verbundenheit der Welt. Selbst die Vereinigten Staaten, die unabhängig als irgendeine andere Wirtschaftseinheit seien, seien durch die Weltkrise in eine schwere Depression gebracht worden. Schuld an der Weltkrise sei u. a. der Weltkrieg mit seiner Zerstörung von Leben und Eigentum und den darauffolgenden großen Steuerlasten sowie den sozialen und politischen Unruhen in drei Vierteln der Bevölkerung der Welt.

„Zum Wiederaufbau“ — fuhr Hoover fort — „ist Vertrauen nötig, und dieses Vertrauen kann nur durch Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen erreicht werden. Die Welt gibt 20 Milliarden Mark jährlich für Rüstungen aus, 70 Prozent mehr als vor dem Weltkriege. 5½ Millionen Mann stehen unter den Waffen und weitere 20 Millionen in Reserve, obwohl nun 12 Jahre seit dem Abbruch des Waffenstillstandes vergangen sind und obwohl alle Länder den Kellogg-Pakt zeichnen und darin feierlich auf den Krieg verzichten. Wie kann die Weltwirtschaft sich erholen und wie kann Vertrauen in Handel und Verkehr und in die Sicherheit von Kapitalanlagen zurückkehren, wenn die Welt bis an die Zähne bewaffnet ist? Diese Rüstungen sind eine Verschwendung ungeheurer Teile des Nationalvermögens, und nichts ist wichtiger, als daß die Genfer Konferenz über die Landabrüstung von Erfolg gekrönt wird.“

Amerika hat zwar seine Landstreitkräfte stärker verringert als alle anderen Staaten, aber es ist erheblich an der Konferenz interessiert wegen ihrer indirekten Auswirkungen auf den Frieden, das Vertrauen und die Wiederkehr wirtschaftlicher Gesundheit. Amerika hofft, daß die Mitglieder der Internationalen Handelskammer darauf bestehen bleiben, daß dieses Problem mutig und ehrlich angepackt wird.“

Der bisherige Präsident der Internationalen Handelskammer, Theunis, verlas einen Bericht von 52 Druckseiten über die Weltwirtschaftslage und gab bezüglich jedes einzelnen Geschäftszweiges einen Überblick über den gegenwärtigen Konjunkturstand in den verschiedenen Ländern. Theunis war der Auffassung, daß der größere Teil der Depressionsperiode vorüber ist. Die Welt trete nunmehr in eine Periode ruhigen Geschäfts als einer.

Vorstufe zur Erholung

ein. Zur Zeit also sei nur das gewöhnliche Risiko der Stagnationszeit gegeben. Der Kaufmann brauche jedoch nicht mehr stürmisch ansteigende oder abfallende Kurven zu befürchten. Der Mangel an wirtschaftlichem Verständnis zwischen den Nationen sei eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Die Welt müsse sich klar werden, daß sie wirtschaftlich eine Einheit sei.

Ohne auf das Goldproblem und die Frage des russischen Dumping näher einzugehen, bezeichnete Theunis die durch beide Umstände entstandene Situation als sehr unbefriedigend. Der amerikanische These hoher Löhne stehe er skeptisch gegenüber; denn die Konsumtheorie, die von den besser bezahlten Arbeitnehmern erhöhte Absatz erhoffe, führe meist zur Überproduktion, und Amerika befinde sich mit seinen hohen Löhnen in der gleichen Depression wie Europa mit seinen niedrigeren Löhnen. Außerdem führe die künstliche Steigerung der Lebenshaltung durch hohe Löhne zu hohen Schulden und damit zu einem Circulus vitiosus. Die Überproduktion stelle nicht eine Vermehrung des Volkseinkommens, sondern eine Vergeudung von Kapital und Material dar.

Do X in Bolama gelandet.

— Berlin, 5. Mai.

Das deutsche Großflugboot Do X startete am Sonntag in Vila Cisneros (Rio de Oro) und flog über Cap Blanco—Dakar nach Bolama (Port. Guinea), wo es glatt landete. Diese Etappe von etwa 1500 Kilometern stellt die längste ununterbrochene Flugstrecke dar, die bisher von dem Do X durchflogen wurde. Von Bolama aus werden einige größere Probeflüge unternommen, um das Flugzeug auch in tropischen Verhältnissen eingehend zu erproben.

* Flugzeugunglück in Staaten. — Zwei Tote.

Auf dem staatlichen Flugplatz stürzte ein Flugzeug, in dem sich zwei Mann befanden, ab. Die Insassen, der Pilot und ein Begleiter, waren sofort tot. Das Flugzeug ist verbrannt. Das Unglück ereignete sich kurz nach dem Aufstieg und ist auf das Aussetzen des Motors zurückzuführen. Als der Pilot, Herr von Kameke, das Versagen des Motors bemerkte, versuchte er, im Gleitflug niederzugesinken. Die Maschine stürzte jedoch aus 60 Meter Höhe senkrecht ab und geriet in Brand. Augenzeugen des Vorfalls eilten herbei, konnten aber nur noch feststellen, daß sowohl von Kameke als auch sein Begleiter fast tot waren.

Eine Braunrede im Landtag.

Beantwortung der zu seinem Etat vorliegenden Anfragen.

— Berlin, den 4. Mai 1931.

Im Preussischen Landtag, der seine Staatsarbeiten mit der zweiten Beratung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fortsetzte, beantwortete Ministerpräsident Braun verschiedene Anfragen. Für den Ankauf der Anhaltischen Salzwerke durch die Preussag seien lediglich wirtschaftliche Erwägungen maßgebend gewesen. Was die Einbeziehung Stettins in die Dithliehe betreffe, werde die Staatsregierung bemüht sein, der Stadt auf dem Gebiete der Lastenentlastung eine Erleichterung zu gewähren. Wegen der deutschfeindlichen Ausschreitungen in Polen habe sich der Reichstag entschuldigt. Eine mißbräuchliche Benutzung der Minderheitenkassen in Preußen würde strikte verhindert werden.

Die Anfrage über die Gefährdung der Dithlieheaktion wurde dahin beantwortet, die Staatsregierung habe eifrig mitgearbeitet und bereitwillig hohe Bürgschaften übernommen. Wenn von einer Verzögerung der Dithliehe gesprochen werden könne, so seien daran die Parteien schuld, die seiner Zeit der Reichsregierung im Reichstag die Gefährdung verweigerten.

In der allgemeinen Aussprache wünschte Abg. Verten (Soz.) Nachprüfung durch den Landeswahlleiter, ob ein gegenwärtiger Antrag zur Eintragung in die Listen des Volksbegehrens ausgeübt werden sei.

Abg. Dölge (Dnt.) kritisierte das Verhalten der Polizei gegenüber den Wählern für das Volksbegehren. Der seitens des Ministerpräsidenten dem Reichspräsidenten gegenüber geäußerte Wunsch, die Ehrenmitgliedschaft im Stahelhelm niederzulegen, bedeute einen undemokratischen Übergriff. Der Landrat von Bismark habe die ihm zur Last gelegte Verhöhnung, deretwegen er abgesetzt wurde, gar nicht getan.

Abg. Stendel (Dt. Vp.) sprach seine Befriedigung über das Ergebnis des Volksbegehrens aus.

Abg. Leonhardt (Wirtsch.) erklärte, der Mittelstand sei zu einem Notstand geworden.

Zum Schluß der Sitzung kam es noch zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem deutschnationalen katholischen Abgeordneten Schwacht und den Zentrumsabgeordneten Dr. Heß und Dr. Lauscher. Bei dieser Gelegenheit lehnte Abg. Dr. Heß auch die Aufhebung Eugenbergs, den Landtag im November neu wählen zu lassen, ab.

Chronik des Tages.

— Aus Anlaß der Einweihung der Geldmorgel auf der Festung Geroldsdorf wechselte Reichspräsident von Hindenburg mit der Stadt Ruffstein Telegramme.

— Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen sind kurz vor ihrer Wiederaufnahme auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

— In Schaumburg-Lippe wurde ein neuer Landtag gewählt. Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie erzielten je sieben, die Kommunisten ein Mandat.

— Die italienische Note, mit der die französischen Flottenvorschlüsse abgelehnt werden, ist jetzt in Paris überreicht worden.

— Präsident Hoover eröffnete die sechste Konferenz der Internationalen Handelskammer in Washington mit einer Rede, in der er insbesondere die Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung unterstrich.

— Bei einem Flugzeugabsturz in Staaten wurden zwei Personen getötet; das Flugzeug verbrannte.

— Der japanische Flieger Yoshikawa, der im vergangenen August einen Flug von Tokio nach Berlin unternommen hatte, startete zum Flug über den Pazifischen Ozean.

Mittelmeerimperialismus.

— Berlin, 5. Mai.

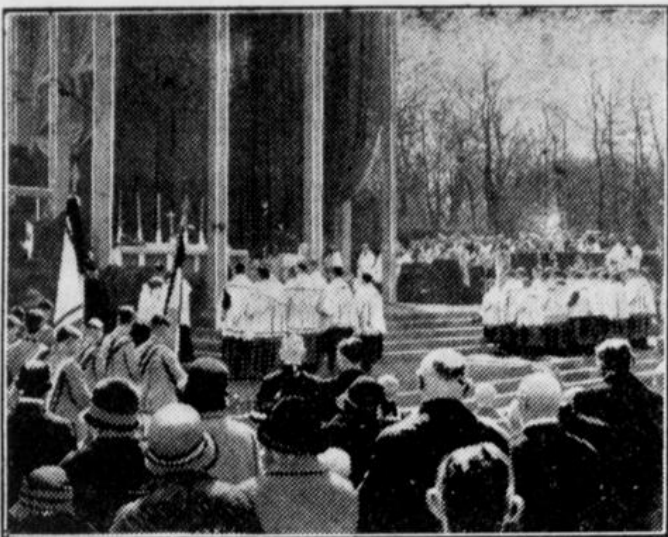
In Frankreich wird gegenwärtig ein Projekt erörtert, das schon einmal, um die Jahrhundertwende, viel behandelt worden ist: die Möglichkeit eines Kanals von Bordeaux nach Narbonne, also die Verbindung des Golfs von Biscaya mit dem Mittelmeer.

Rein wirtschaftlich betrachtet, hätte ein solcher Verkehrsweg manches für sich. Die Entfernung von Brest in der Bretagne nach der Südspitze von Sardinien bzw. nach Tunis oder Algier, die heute etwa 3500 Kilometer beträgt, würde bei Benutzung eines des Garonnental entlangführenden Kanals auf gut die Hälfte zusammensinken. Das wäre immerhin eine beträchtliche Einsparung von Zeit und damit eine wesentliche Verminderung der Kosten. Der Preis, mit dem diese „Nationalisierung“ erkaufte werden würde, wäre die Entwertung der spanischen Häfen, die ihre Rolle im Mittelmeer-Verkehr ausgespielt haben und nur noch lokale Bedeutung behalten würden.

Nun kann man aber ein Kanalprojekt, das ausschließlich von militärischen Erwägungen eingegeben ist, nicht unter wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten betrachten wollen. Der wirtschaftliche Nutzen dieses Verkehrsweges mag größer oder geringer sein, ausschlaggebend ist, daß Frankreich durch den Kanal von Bordeaux nach Narbonne in die Lage versetzt wird, jederzeit seine Kriegsmarine im Golf von Biscaya mit der im Mittelmeer zu vereinigen! Während heute der Weg von Brest nach Narbonne rund 3200 Kilometer lang ist und bei Gibraltar jederzeit von England oder Spanien abgeriegelt werden kann, würde er bei der Existenz eines Kanals im Garonnental auf 800 Kilometer verkürzt und so gesichert werden, daß Frankreich seine gesamten Flottenstreitkräfte vereinigen kann, ehe die Welt überhaupt aufmerksamer wird.

Und deshalb wird der Kanal von Bordeaux nach Narbonne sicher niemals Wirklichkeit werden, auch wenn, wie man neuerdings hört, ein großer Teil der französischen Senatoren und Abgeordneten für dieses Projekt gewonnen ist. Das gilt selbst dann, wenn die Beziehungen Frankreichs zu England und Italien weniger kritisch wären, als sie es gegenwärtig schließlich doch sind. Politische Konstellationen sind veränderlich; kein Staat wird daher — selbst in einer Stunde des „herzlichen Einverständnisses“ nicht — soweit gehen, daß er einem Projekt zustimmt, dessen Ausführung die Bewegungsfreiheit des eigenen Landes für die Dauer aufheben wird.

Eine solche Folge müßte aber der Kanal Bordeaux—Narbonne für Italien haben! Wenn nun aber Italien schon heute die Flottenparität mit Frankreich fordert, weil es sich bedroht fühlt, dann würde ein Kanal, mit dem Italien auch noch dem Druck des französischen Atlantik-Geschwaders ausgesetzt wird, die letzte Voraussetzung für eine selbständige italienische Politik beseitigen. Mögen nun die technischen Schwierigkeiten, die dem Kanalbau entgegenstehen —



Ungar-Fest in Hamburg.
Runtius Orfenigo zelebriert im Stadion von Hamburg ein feierliches Pontifikalamt.

zur Ueberwindung der Höhenunterschiede wären etwa fünfzehn Schleusen erforderlich — zu beseitigen sein, so sind doch die politischen Hemmungen, auf die Frankreich stößt, so groß, daß sie auch diesmal jeden positiven Abschluß der Erörterungen verhindern werden.

Neben Spanien und Italien gehört aber auch England zu den Leidtragenden. Durch das Mittelmeer führt der Weg nach Indien; den Schlüssel dazu hat bisher England in der Hand. Gestattet es jetzt, daß durch den Bau eines Kanals durch Südfrankreich ein Nachschlüssel angefertigt wird, dann würde England damit Frankreich eine Vormachtstellung im Mittelmeer einräumen. Das liegt aber nicht im Sinne der englischen Politik; hat man in London doch schon zu sehr die schlimmen Nachteile der französischen Machtstellung auf dem Festlande erfahren.

Wichtiger als die materielle Bedeutung der neuen Erörterungen über die Möglichkeit einer Verbindung des Golfs von Biscaya mit dem Mittelmeer ist daher ihre stimmungsmäßige Seite. Aus dem Kanalprojekt sprechen imperialistische Gedankengänge, die mit der Befriedung Europas und der Organisation des Weltfriedens nicht vereinbar sind. Frankreichs Erfindungsgabe ist unerschöpflich, wenn es sich darum handelt, Maßnahmen zur Stärkung der eigenen Machtstellung zu treffen. Auf der anderen Seite steht dem aber ein mögliches Versagen in der konstruktiven Friedenspolitik gegenüber. Mag nun das Kanalprojekt angesichts der geschilderten Schwierigkeiten kaum als wahre Bedrohung angesehen werden können, so ist es doch Frankreichs imperialistische Einstellung — wie sie sich in den letzten Wochen z. B. auch in der Stellungnahme gegen den Flottenvertrag und gegen das österreichisch-deutsche Zollprotokoll offenbarte — in der Tat eine europäische Gefahr.

Rumänen-Aussprache vertagt.

Deutschland wartet ab.

— Berlin, 5. Mai.

Die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen sind, entgegen den ursprünglichen Absichten, nicht wieder aufgenommen worden. Der Grund dafür ist, daß die Rumänen den Verhandlungsbeginn, der unmittelbar nach der Beilegung der Bukarester Kabinettskrisis vorgesehen war, immer wieder hinausgeschoben haben, obgleich Deutschland von vornherein Gewicht darauf legte, daß der Handelsvertrag zwischen beiden Ländern bis zum 15. Mai abgeschlossen sei. Die Verhandlungen sollten jetzt beginnen, und einige Mitglieder der deutschen Delegation waren bereits unterwegs nach Bukarest. Plötzlich erklärte Rumänien, daß dieser seit langem vereinbarte Zeitpunkt ihnen als Verhandlungsbeginn nicht mehr genehm sei, da die Konferenz der Kleinen Entente zur Zeit in Bukarest tagt.



Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart.

14]

„Jetzt fühle ich mich wieder munter, Mister Rainer. Nun würde ich ganz gern noch ein Stündchen arbeiten und dann eine Spazierfahrt machen. Freund Tompson hat gestern an der Börse mächtig verloren. — Wollen nachsehen, daß der keine Dummheiten macht. — Werden wir übermorgen reifen können? Woher sagte wenigstens so etwas. Aber was ist denn das dort für ein Ding?“

Er deutete auf den Sessel am Fenster.

„Miß Evelyns Hut, Mister Jackson. Die junge Dame wollte Sie sprechen.“

Jackson lachte dröhnend.

„Und natürlich ist sie sofort ausgerissen, als sie Sie hier allein vorfand. Ist es nicht so?“

Rainer antwortete ihm nicht. Noch immer sah er die Augen des Mädchens, hörte er ihre leisen Worte.

„Bleiben Sie, mein Vater braucht Sie.“

— — — Wills Paager war nicht wenig erstaunt, als er eine abfällige Bemerkung über Mister Rainer machte und Miß Evelyn ihm kurz antwortete:

„Ach, im Grunde taugt er mehr als Sie. Er arbeitet! Papa ist sehr mit ihm zufrieden. Sie aber schlagen den lieben langen Tag die Zeit tot. Arbeiten Sie auch, damit Sie nicht auf alberne Gedanken kommen.“

Mit offenem Munde blieb er eine Weile sprachlos vor ihr stehen, dann meinte er giftig:

„Aha, jetzt weiß man wenigstens, woher der Wind weht.“

Evelyn lachte ärgerlich auf.

Da man in Berlin nun nicht mehr die Möglichkeit sieht, den Handelsvertrag bis zum 15. Mai unter Tsch und Tsch zu bringen, sind die auf der Reise befindlichen deutschen Delegierten zurückberufen worden. Die Reichsregierung wird von sich aus nichts unternehmen, um einen neuen Verhandlungsbeginn anzuregen.

Laval gegen den Zollvertrag.

„Tiefgehende Gefühle der Bitterkeit.“ — Hervé erwider: Starrsinnigkeit ist keine Friedensgarantie!

— Paris, 5. Mai.

Der französische Ministerpräsident Laval wandte sich in einer Rede aus Anlaß des Wiederbeginns der Parlamentsarbeit gegen den österreichisch-deutschen Zollvertrag und erklärte, in Frankreich, das wiederholt seine „Friedfertigkeit bewiesen habe“, habe dieser Vertrag „tiefgehende Gefühle der Bitterkeit“ ausgelöst. Durch die Politik des Zollvertrags sei eine „Störung in der friedlichen Zusammenarbeit der Völker“ entstanden.

Mit dieser Rede hat der Chef der französischen Regierung sich schroff gegen den österreichisch-deutschen Zollvertrag gewandt, wobei es aber auch ihm nicht gelungen ist, nachzuweisen, inwiefern denn dieser Vertrag die friedliche Zusammenarbeit der Völker gestört hat. Das deutsch-österreichische Vorgehen steht — wie immer wieder betont werden muß — vollkommen im Einklang mit den bestehenden Verträgen und Abmachungen. Es kann sich also nur um eine Verstärkung darüber handeln, daß es Deutschland und Österreich unternommen haben, nach fruchtlosen internationalen Erörterungen selbständig einen geeigneten Weg zur Beseitigung der schwierigen Wirtschaftslage zu gehen.

In der französischen Rechtsprelle hat die Rede Laval, die man als einen Appell zur Respektierung der Verträge feiert, uneingeschränkte Zustimmung gefunden. In der Linkspresse dagegen fehlt es nicht an Bedenken und Kritik. Erfreulicherweise schreibt aber auch Gustave Hervé in der „Victoire“, wenn Laval die Respektierung der Verträge fordere, dann wäre das aut, wenn die Verträge lebensfähig und ausführbar

wären und wenn man über die Mittel verfüge, sie ausführen zu lassen. Wenn das alles aber nicht zutrefte, so bedeute die Starrsinnigkeit, sie aufrechterhalten zu wollen, keineswegs die sicherste Friedensgarantie, sondern im Gegenteil die sicherste Garantie dafür, daß es einen neuen Zusammenstoß geben werde.

Anruhen in Aegypten.

Zwischenfälle bei Kundgebungen der Opposition. — Mehrere Personen getötet.

— Kairo, 5. Mai.

Unter Führung des früheren ägyptischen Ministerpräsidenten Rahas Pascha und Mahmud Paschas versuchten etwa 400 Mitglieder der Wafdpartei und der Liberalen sich mit der Bahn in die Provinzen zu begeben, um die Vorkottierung der Wahlen zu erreichen. Um diese Reise zu verhindern, ließ die Regierung den Hauptbahnhof von Kairo besetzen. Der Wafd und die Liberalen verließen daraufhin Kairo unbemerkt in einigen Autos und kamen unbehindert in Beni Sueff an, wo die Menge sofort begeistert für den Wafd demonstrierte.

Der völlig überraschte Polizeichef, dem es wahrscheinlich an Anweisungen fehlte, ließ seine Truppen erst eingreifen, als sich schon fast die ganze Stadt an den Demonstrationen beteiligte. Die Polizei feuerte auf die Demonstranten, wobei mehrere Demonstranten getötet und etwa 40 Personen — darunter auch Polizeibeamte — verletzt wurden.

* 150 Spuren im Briefträger-Mord. Trotz des großen Aufgebots, das der Kriminalpolizei und insbesondere der Mordkommission zur Verfügung gestellt wurde, ist es noch nicht möglich gewesen, den Mörder des Geldbriefträgers Schwan zu ermitteln. Weit über 150 Spuren wurden durch das Publikum herangebracht. Zwei wichtige Momente spielen bei dieser Aufklärungsarbeit eine große Rolle. Das eine ist die Aufgabe der Postamteuse auf dem Postamt 10 in der Genthiner Straße, das andere die Aufklärung über die Visitenkarte auf den Namen Erich Wiedel, die der Mörder bei sich führte.

Die Rütt-Rennbahn in Berlin niedergebrannt.



Die Rütt-Arena in Flammen. Die Rennbahn des ehemaligen Rennfahrers Rütt in der Hasenheide (Berlin) wurde am Sonntag aus ungeklärter Ursache ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr konnte nur mit äußerster Anstrengung den Brand auf seinen Herd beschränken.

„Natürlich weht's, halten Sie nur Ihre Nase in den Aufzug, es kann nicht schaden.“

Sprach's und ließ ihn stehen.

— — — Am anderen Tage hatte der alte Paager noch eine geheime Unterredung mit Paulus Jackson.

„Wann soll die Hochzeit unserer Kinder sein? Ich finde, du benimmst dich traurig in dieser Angelegenheit. Paulus. Wie die Evelyn noch in den Windeln lag, haben wir zwei bereits mit einander vereinbart, daß aus den Beiden ein Paar wird.“

„Das Dämlichste, was wir uns seinerzeit versprochen konnten,“ flüchte ihn Jackson freundschaftlich auf.

„Wie so dämlich? Was ist das übrigens für ein Ausdruck? Aber ich will dir einmal sagen, mein Lieber, woher der Wind weht: Du züchtest dir einen Schwiegersohn und Nachfolger in dem schönen fremden Kerl, von dem du nicht einmal weißt, ob er ein gefährlicher Verbrecher ist oder nicht.“

Paulus Jackson spazierte an den Rauchtisch, steckte sich eine riesige kohlschwarze Zigarre an und rauchte wie ein Fabriksschlot. Dann klemmte er die Riste unter den Arm und ging zu seinem Freunde hinüber, der rot und erboht auf dem grünseidenen Sofa saß.

„Hier, Rauch' dir eine an und hör' mal zu.“

Paager schob die Riste zurück.

„Na, dann eben nicht,“ sagte Jackson gemühtlich. „Aber zuhören wirst du wohl wenigstens. Also meine Meinung ist die: Die Evelyn mag mir deinen Jungen bringen oder den Rainer, mir sind beide recht. Das ist Evelyns Sache.“

Wütend sprang Paager auf.

„Jetzt habe ich es satt. Stelle gefälligst den hergelaufenen Menschen mit meinem Brachtsjungen nicht auf eine Stufe, das verbitte ich mir,“ sagte er erboht.

„Ich lasse mir nicht vorschreiben, wohin ich schickungsweise einen Menschen stelle. Ich zwingen mein Kind zu keiner Heirat. Ich stecke die Hände ein und pfeif mir eins. Nach du es auch so, alter Freund,“ meinte Jackson.

Er klopfte Paager auf die Schulter. Der sagte eine Weile nichts, dann aber gab er doch ehrlich zu, daß das

entschieden das Beste sei. Im alten Einvernehmen trennten sich die Freunde.

— — — Wills Paager war entsetzt, als ihn sein Vater anrief:

„Wenn du nicht so ein trauriger Wackelklops wärst, würdest du nicht deinen Alten schiden, damit der dir die Kasanien aus dem Feuer holt. Ein Forscher, schneidiger Mensch macht so etwas allein.“

Niedergedonnert schlich Wills Paager hinaus. Seine But war unbegrenzt und sie konzentrierte sich ganz allein auf Friß Rainer, den Abenteuer.

6. Kapitel.

Der Expres durchraute die Steppe. Stundenlang sah Evelyn am Fenster des Salonwagens und schaute auf die vorüberfliegende Landschaft. Verstoßen huschte ihr Blick durch die offene Tür hinüber in das kleine Rauchzimmer, wo ihr Vater und Mister Rainer saßen. Romantische Schluchten, riesige Fluren, geheimnisvolle Wälder huschten vorüber. Eine weltabgeschiedene Farm mitten auf fastigen Wiesen.

Evelyns Kopf sank in die weichen Polster. Die Räder sangen ihr eintöniges Lied und im Traum sah das Mädchen einen verwegenen Reiter. Er verschwand mit der eben vorübergefliegenen weltfremden Farm.

Als sie erwachte, war es fast dunkel geworden und ihres Vaters Stimme rief gut gelaunt nach ihr. Mit großen Augen blickte Evelyn in das Dunkel. Es war ihr, als habe jemand ihre Hand gefüßt. Es brannte da ganz selbstsam auf der kühlen, weißen Haut. Langsam stand sie auf und ging in ihr Schlafzimmer hinüber, um sich zum Essen umzukleiden. Dann ging sie langsam in das Speisezimmer hinüber, wo die zwei Herren sie schon erwarteten. Man plauderte angeregt, trank einen spanischen Wein und ließ den Speisen alle Ehre zukommen. Lautlos bediente ein weißhaariger Diener, der Mister Jackson schon auf seinen Reisen begleitet hatte, als sie Beide noch blutjunge Menschen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Aus d

Der gestern

Fliehdurchbruch ist lichen Nordsee von Wirbel nordwärts selben Stelle von see. Auf der Wef westlichen bis nörd Luftmasse (subtrop Klagenfurt-Mosk Regengebiet lagert wandert, bleibt der wenig verändert. Wetterausstich Temperaturen we in Schauern, örtli tere Beruhigung. Wahrscheinlich ganz vereinzelt M

1856 * Der (+ 1920) — 18. Humboldt in Ber von Lenbach in Eduard VII. von + Der Agrikultur (* 1848).

Die Sch

Der Frühling Blumen auch de eins der bedeut jeres Frühlings entgegenweht, w grünen Samtker weißes Blütenf Blumen uns en Sonne von eine befehlend niede lichen Wohlklang der Natur selbst zücken oftmals

Wenn die ten und aus der tenlaute einer unser Ohr schal Verke hoch ober oder auf einer seine schallender die ganze Natur die Empfindung und ihre Klän Echo in unsere

„Denn es hinauf- und vort Raum verloren, ruft Altmeister ling ohne Bog scheinung, ein Seele, ein Inst

)(Gesellschaft früheren Jahren auf den starken Deutsche Reichsbah ten versuchsweise folgenden Beding müssen bis Diens werden. Es werde lassen. Eine gesch (Freihalten von A nicht erfolgen. Be verkehr stark benu schaftsfahrten verfa ausgaben Austun

(+) Meinerzh der Handwerkskäm vrüfung der Wäd Ramphaus, und d meister Wilh. Kö dem hiesigen Spor nicht um ein Fa daß die 1. Juge 1. Jugend Gumm hat.

(+) Balbert, Freiwillige Feuer eingetroffen. Der rechtzeitiges Eintr verifiziert. Als m kam, um die Mo lange Gesicht, t treiter und dem bleiben des Wagg der Motorpripe d Samstagnachmitta n Königsf, 5. wird eine neue T Brennstoff.

n Königsf, 5. am Sonntag eine ferve für Turne und zum Austrag Turnen des hie.

Wesl

Lüdensheid, 4. sich in Dortmund wurde Samstag v in Dortmund-Brü Mann erschossen einen Schlafenschu senen. Die Leich Mann die Tat sch Die an den Tator es sich um einen ein Steuerbeamte Freitag abend in

Aus der Heimat.

Wie wird das Wetter?

Der gestern über dem nördlichen Frankreich liegende Tiefdruckwirbel ist unter weiterer Vertiefung nach der südlichen Nordsee vorgedrungen. Die kühle Luft, an der der Wirbel nordwärts wanderte, liegt fast noch immer an der selben Stelle von Toulouse über Frankreich nach der Nordsee. Auf der Westseite dieser Front fällt vielfach bei nordwestlichen bis nördlichen Winden Regen. Eine noch wärmere Luftmasse (subtropische Warmluft) liegt östlich der Kaltfront (Kältefront) über dem Mittelmeer, an der westlich wiederum ein schmales Regengebiet lagert. Da der Nordsee-Wirbel langsam nordwärts wandert, bleibt der Witterungscharakter über unserem Gebiet wenig veränderlich; die Temperaturen sinken langsam ab. Weiterausblicken: Bei westlichen Winden und kühleren Temperaturen wechselnd bewölkt und zeitweise Regen, meist in Schauern, örtliche Gewitter wahrscheinlich. Später weitere Beruhigung. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vollig bis heiter, ganz vereinzelt Regenschauer möglich.

Gedenktafel für den 6. Mai.

1856 * Der Polarforscher Robert Peary in Cresson (+ 1920) — 1859 † Der Naturforscher Alexander von Humboldt in Berlin (* 1769) — 1904 † Der Maler Franz von Lenbach in München (* 1836) — 1910 † Königin Eduard VII. von England in London (* 1841) — 1926 † Der Agrarwissenschaftler Franz von Soghet in München (* 1848).

Die Schönheiten des Frühlings.

Der Frühling hat uns außer Sonnenschein und Blumen auch den Vogelsang wieder mitgebracht, der eins der bedeutendsten Momente der Schönheit unseres Frühlings bildet. Wenn die Luft uns balsamisch entgegenweht, wenn die fahlen Blüten sich mit einem grünen Samteppich bedecken, die Bäume ihr schneeweißes Blütenkleid zur Schau tragen, die farbigen Blumen uns entgegenstrahlen und die alles belebende Sonne von einem reinen Azurhimmel erquickend und beseligend niederstrahlt — wer möchte da den köstlichen Wohlstand jener Tage missen, die wie die Stimme der Natur selbst in die Seele dringen und unser Entzücken oftmals bis zur völligen Andacht steigern? Wenn die Schatten des Abends sich herniederlassen und aus dem flüsterdurchdrungenen Garten die Fiedlerlaute einer Amsel wie ein weiches Nachtlied an unser Ohr schallen oder wenn auf sonniger Flur die Lerche hoch oben im Aether ihre Hymnen schmettert oder auf einer Wiese ein rotbrüstiger Zierlicher Fink seine schallenden Fanfaren hören läßt, dann scheint die ganze Natur uns bezaubert und bezaubert, wir glauben die Empfindungen der kleinen Sänger zu verstehen, und ihre Klänge erwecken ein wehmütig freundliches Echo in unseren Herzen.

„Denn es ist jedem angeboren, daß sein Gefühl hinauf- und vorwärtsdringt, wenn über uns, im blauen Raum verloren, ihr schmetterndes Lied die Lerche singt!“ ruft Altmeister Goethe — und in der Tat, ein Frühling ohne Vogelsang wäre für uns eine tote Erscheinung, ein Drama ohne Leben, ein Körper ohne Seele, ein Instrument ohne Klang!“ — de.

(*) Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten. Während in den früheren Jahren Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten mit Rücksicht auf den starken Reiseverkehr gesperrt waren, beabsichtigt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, in diesem Jahre solche Fahrten verkehrsweise in der Zeit vom 23. bis 25. Mai unter folgenden Bedingungen zuzulassen: Die Gesellschaftsfahrten müssen bis Dienstag, den 19. Mai, Stunde 24 angemeldet werden. Es werden nur Gruppen bis zu 30 Personen zugelassen. Eine geschlossene Unterbringung der Reiseteilnehmer (Freihalten von Plätzen, Bestellung von Sonderwagen) kann nicht erfolgen. Bei Zügen, die erfahrungsgemäß im Pfingstverkehr stark benützt werden, muß die Zulassung von Gesellschaftsfahrten verweigert werden. Hierüber geben die Fahrkarten-Ausgaben Auskunft.

(*) Meinerzhagen, 5. Mai. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Aachen bestanden die Gesellenprüfung der Baderlehrlinge Werner Thine, Lehremeister Zul. Amphaus, und der Schmiedelehrlinge Erich Sieckel, Lehremeister Wilt. Körbe, Zimmere.

(*) Meinerzhagen, 5. Mai. Bei dem am Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz stattgefundenen Spiel handelte es sich nicht um ein Fußballspiel, sondern um ein Fußballspiel, daß die 1. Jugend des hiesigen Rasensportvereins gegen die 1. Jugend Gummersbach ausgetragen und mit 5:2 gewonnen hat.

(*) Balbert, 5. Mai. Die neue Motorspritze für die Freiwillige Feuerwehr Balbert ist mit Verpützung erst heute eingetroffen. Der Waggon, der die Spritze enthält, war für rechtzeitiges Eintreffen am vergangenen Samstag besonders versichert. Als man programmäßig am Samstag zur Bahn kam, um die Motorspritze in Empfang zu nehmen, gab es lange Gespräche, besonders auch bei dem anwesenden Vertreter und dem Monteur der Lieferfirma, über das Ausbleiben des Waggons. Nun wird die feierliche Uebergabe der Motorspritze an die Wehr wahrscheinlich am kommenden Samstagabend erfolgen.

(*) Rönnsahl, 5. Mai. Neben dem Gasthof Emil Bormann wird eine neue Tankstelle errichtet zur Entnahme von Shell-Brennstoff.

(*) Rönnsahl, 5. Mai. Der Lenne-Volme-Gau veranstaltete am Sonntag einen 10 km. Lauf um die Felsbedeckte Talferre für Turner, die das Sportabzeichen erwerben wollen und zum Austrag der Gaumeisterschaft. Von 8 teilnehmenden Turnern des hies. Turnvereins erfüllten 6 die Bedingungen.

Westdeutschland.

Lüdenscheid, 4. Mai. Ein Lüdenscheider erschießt sich in Dortmund. Das Dortmund Ueberfallkommando wurde Samstag vormittag gegen 9.20 Uhr nach der Volme in Dortmund-Bränninghausen gerufen. Dort hatte man einen Mann erschossen aufgefunden. Die Pistole, mit der er sich einen Selbstmord beigebracht hatte, lag neben dem Erschossenen. Die Leiche war schon kalt. Wahrscheinlich hat der Mann die Tat schon in der Nacht zum Samstag ausgeführt. Die an den Tatort gerufene Mordkommission stellte fest, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Der Erschossene ist ein Steuerbeamte aus Lüdenscheid. Der Mann ist bereits Freitagabend in der Volme gesehen worden. Er ging dort

Die Katastrophe im Föhnsturm.

Der einzige Gerettete schildert den Hergang des Unglücks auf dem Bodensee.

— Lindau, 5. Mai.

In Rorschach wurden mehrere Koffer, Mäder und Kleidungsstücke an Land gespült, die der elfköpfigen Besatzung eines Bootes gehören, das im Föhnsturm auf dem Bodensee gekentert ist. Von dem Hergang dieses Unglücks gibt der einzige Überlebende, der Chauffeur Norbert Ege, folgende Schilderung:

„Der Marineverein Friedrichshafen unternahm am Sonnabend mit einem Kutter eine Bodenseefahrt, die zunächst an das badiische Ufer nach Bodman führte, wo die elf Mann starke Besatzung nachmittags. Am Sonntag früh 2 Uhr wurde die Fahrt in Richtung Konstanz und von dort gegen das schweizerische Ufer weitergeführt.“

Gegen 10 Uhr vormittags geriet das Boot in der Nähe der sogenannten Rohrsippe auf der Höhe von Aitenrhein plötzlich in einen furchtbaren Föhnsturm, der die Wellen des Sees gewaltig aufpeitschte. Fortwährend schlug Wasser in das stark besetzte Boot, so daß es nicht mehr gelang, mehr Wasser auszusaugen als einströmte. Infolgedessen sank das Boot langsam ab und kenterte schließlich. Sämtliche elf Mann stürzten ins Wasser, versuchten sich aber durch Schwimmen und Festhalten an dem umgekippten Boot über Wasser zu halten. Da der Wind die Hilferufe vom Land ab- und auf den See hinausströmte, mußten die Verunglückten stundenlang mit den Wellen kämpfen, ohne daß man am Ufer eine Ahnung von dem furchtbaren Unglück hatte. Vier Mann entschlossen sich, an Land zu schwimmen. Sie kamen aber dort nicht an, sondern sind ertrunken. Die übrigen kämpften noch stundenlang verzweifelt mit den Wellen, bis sie ermüdet und durch das kalte Wasser erstarrt, den Kampf aufgeben mußten.“

Norbert Ege, der sich schließlich als einziger Überlebender noch auf dem Boot halten konnte, wurde gegen 4 Uhr nachmittags, also nach sechsstündigem Kampf mit den Wellen, von dem Kurzdampfer „Nürnberg“ an Bord genommen. Das gleiche Dampfboot brachte dann noch drei Leichen auf. Ege verdankt seine Rettung offenbar nur dem Umstand, daß es ihm durch Tauchen gelungen war, die Bootsfahne herauszuschrauben, so daß er damit Notsignale geben konnte.

Die Ertrunkenen sind durchweg 16- bis 20jährige junge Leute, unter ihnen befinden sich auch zwei Brüder.

Bootsunglück auf dem Rhein.

Auf dem Rhein bei Uerdingen rampte ein Dampfer ein Paddelboot. Das Boot kenterte, der eine der beiden Insassen, ein 20jähriger Uerdinger, ertrank. Seine Begleiterin wurde gerettet.

Das Giftgasunglück in Harburg.

Die Zahl der Toten bereits auf sechs gestiegen. — Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung.

Die amtliche Untersuchung über das Giftgasunglück bei den Zinn-Werken Wilhelmshagen, das bis jetzt — da zwei weitere Verletzte gestorben sind — sechs Todesopfer gefordert hat, hat noch zu keinem Ergebnis über die Ursache der Giftgasbildung geführt. Es ist lediglich festgestellt worden, daß es sich um eine Arsen-Wasserstoffvergiftung handelt. Drei Arbeiter schweben noch in Lebensgefahr. Einige Personen, von denen man annimmt, daß sie giftige Gase eingeatmet haben, sind dem Krankenhaus zur Beobachtung überwiesen worden. Die Untersuchungen zur Aufklärung des Unglücks werden fortgesetzt.

Brandunglück im Odenwald.

Im Schulgebäude von Reichelsheim. — Zwei Todesopfer.

Im Schulgebäude von Reichelsheim im Odenwald entstand — vermutlich durch einen Kaminbrand — ein Feuer, das rasch große Ausdehnung annahm. Der 80 Jahre alte pensionierte Lehrer Bormann erlitt an den Brandwunden. Seine Frau erlitt derart schwere

in bedrücktem Zustande umher. Bei der Leiche wurde noch ein Geldebtrag von 0,80 Mark gefunden. Ueber die Motive zu diesem Selbstmord konnte bisher noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Die Leiche brachte man zunächst in die Leichenhalle des Hauptfriedhofs.

Lüdenscheid, 4. Mai. Vermißt. Seit vergangenen Mittwoch wird der Baderlehrling Hans Jübura vermißt. Er war von seinem Meister mit dem Lieferwagen ausgesandt worden, um Kunden zu bedienen. Am Nachmittag gegen 5.30 Uhr wurde der Meister aus der Straße am Gölting angerufen, daß dort schon lange das Pferd mit Lieferwagen stehe, der Fahrer sei aber nicht da. Man konnte ihn auch bisher nicht ermitteln. Er stammt aus Dortmund, wo aber auch Anfragen nach ihm ergebnislos verliefen. An Geldmitteln konnte der Verschwindene etwa 30—40 Mark bei sich haben.

Lüdenscheid, 4. Mai. Einbruchsdiebstahl. Mit Nachschlüssel wurde in ein Tabakwarengeschäft in der Klosterstraße eingebrochen. Dabei fielen dem Dieb oder den Dieben etwa 400 Mark in die Hände. Der Geschäftsinhaber war mit seiner Familie nicht anwesend, und die Einbrecher wählten den Weg durch den Flur ins Schlafzimmer, wo sich das Geld in einer Kiste befand. Die Täter waren recht ortsfundig. Bemerkenswert ist, daß ein gleicher Diebstahl vor etwa zwei Jahren unter denselben Umständen ausgeführt wurde. Die Diebe, die damals etwa 1000 Mark erbeuteten, hat man nicht ermitteln können.

Lüdenscheid, 4. Mai. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Gute Rödinghausen. Dort war der Arbeiter Theodor Münstermann mit dem Umgraben von sogenannten Baumscheiben in dem an dem Gräfte-Wasser gelegenen Obstdgarten beschäftigt. W., der schon längere Zeit

Brandwunden, daß sie in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das bei dem Paar beschäftigte 32 Jahre alte Dienstmädchen lag tot in seinem Bett und war ebenfalls dem Rauch zum Opfer gefallen. Das obere Stockwerk des Schulhauses ist vollständig ausgebrannt. Nach harter Arbeit konnte die Feuerwehr den Brand auf seinen Herd beschränken.

Landung des Expeditionskorps.

Auch die Aufrühr-Bezirke befehlt. — Bomben unter die Zivilbevölkerung verteilt.

— Lissabon, 5. Mai.

Nach Meldungen aus Lissabon ist der Stab des Expeditionskorps der portugiesischen Regierungstruppen nunmehr ohne Zwischenfall auf Madeira gelandet. Der Zivilgouverneur von Madeira, Hauptmann Almeida Cabaco, der von den Aufständischen festgenommen worden war, hat sein Amt wieder übernommen. Gleichzeitig ist über Madeira der Belagerungszustand verhängt worden. Barao ist verhaftet worden.

Verschiedene Aufständische, darunter Sousa Dias, Freira, Mendes Reis und Camoens haben sich selbst gestellt und sind vorläufig im Militärkrankenhaus als Gefangene untergebracht. Andere, darunter mehrere Offiziere sowie Zivilpersonen haben sich unter den Schutz des brasilianischen und des englischen Konsulats gestellt. Der militärische Oberbefehl über die Insel ist Oberstleutnant Bergas als Befehlshaber des Expeditionskorps übertragen worden.

In Lissabon herrscht völlige Ruhe, doch sind Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, weil man erfahren hat, daß Bomben, Waffen und Munition unter die Zivilbevölkerung verteilt worden seien.

Artifst Urban vor den Richtern.

Wegen der Ermordung des Kinogeschäftsführers Schmolzer.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin begann der Mordprozeß gegen den Artisten Karl Urban, dem zur Last gelegt wird, am 20. Januar im Mercedes-Palast den Geschäftsführer Schmolzer ermordet und beraubt zu haben. Die Verhandlung steht unter Leitung des Landgerichtsdirektors Dr. Sachs. Unter den sechs Geschworenen befinden sich zwei Frauen.

Zu Beginn seiner Vernehmung berichtete Urban summarisch über seine persönlichen Verhältnisse. Er ist danach am 1. September 1897 geboren und hat bereits zweieinhalb Jahre hinter Gefängnismauern verbracht. Nachdem Urban ferner die Begebenheiten am Mordtage geschildert hat, erklärte der Vorliegende:

„Sie haben sich in überlegener Form ein Alibi zu verschaffen gesucht, indem Sie zahlreiche Leute an dem Mordabend einluden. Die Anklage hat daraus die Tatsache abgeleitet, daß Sie bei dem Mord mit voller Ueberlegung gehandelt haben.“

Zuwelenraub am frühen Morgen

In der Berliner City ausgeführt. — Die Räuber mit der Beute entkommen.

Im Zentrum der Reichshauptstadt wurde am frühen Morgen ein verwegener Raubüberfall auf eine Verkäuferin unternommen. Im Flur des Hauses Kanonierstraße 11 wurde das Mädchen von zwei Burchen niedergeschlagen und der Juwelen, die es bei sich trug, beraubt. Die Täter entkamen in einer bereitstehenden Droschke. Die Verkäuferin hatte die Juwelen aus der Wohnung ihres Chefs geholt. Der Ueberfall ereignete sich in dem Augenblick, als die Verkäuferin das Haus ihres Chefs verlassen wollte. Der Vorgang spielte sich blitzschnell ab. Unter der Beute sind Perlen- und Brillantringe mit hochkarätigen Steinen, ein sechs Zentimeter breites Email-Armband mit einem dreikarätigen Brillanten und eine Email-Brosche mit einem zweieinhalbkarätigen Brillanten.

an Epilepsie litt, bekam wieder einen Anfall, schlug mit dem Kopf auf einen Stein und rutschte nach der Gräfte hin ab. Noch ehe rechtzeitig Hilfe zur Stelle war, trat der Tod ein, wahrscheinlich durch Erstickung, da er mit dem Kopf im Wasser lag. Die Leiche wurde nach Menden ins Krankenhaus gebracht.

Grundstößel, 4. Mai. Tödlicher Autounfall. Schreinermeister Friedrich Kesting aus Grundstößel fuhr in der Nacht zum 2. Mai, gegen 2 Uhr, auf dem Nachhausewege in der Bockshule bei Wetter mit seinem Personenauto gegen einen Baum. Das Auto überschlug sich, und Kesting geriet unter den Wagen. Hierbei wurde ihm der Kopf vollständig eingedrückt. Er war sofort tot. Da K. allein in seinem Wagen saß und Zeugen nicht vorhanden sind, ist die Ursache des Unfalls bis jetzt unbekannt.

Düsseldorf, 2. Mai. Die Weihe des Schlageterdenkmals. Am Pfingstamstag, den 23. Mai, findet wie schon bemerkt, auf der Gölzheimer Heide die Weihe des Schlageter-Denkmal statt. Die Feier gestaltet sich wie folgt: Nach einem Orchestervortrag spricht zunächst der Vorsitzende des Denkmalausschusses, Hauptmann D. L. a. D. Dr. Max Schlenker. Hierauf erfolgt die Uebergabe des Denkmal durch den Oberbürgermeister Dr. Lehr. Alsdann hält Reichsminister Dr. Jarres, Oberbürgermeister von Duisburg, die eigentliche Weiherebe. Nach dem gemeinsamen Gesang des Niederländischen Volksgesanges spricht als letzter Redner, und zwar für die deutsche Jugend Dr. Peter Derichsweiler als Mitglied der Studenteneinigung Schlageters (Falkenstein-Freiburg i. B.). Während die Kapelle dann das Lied vom treuen Kameraden spielt, erfolgen die Kranzniederlegungen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Deutschlandlied, schließt die Feier ab. Man rechnet mit der Teilnahme von etwa 20.000 Menschen.

Gegen die Brotpreiserhöhungen.

Eingabe des Deutschen Städtetags an die Reichsregierung.

Der Deutsche Städtetag hat wegen der weiteren Brotpreiserhöhung in Berlin — ab Montag kostet das Brot in Berlin 50 Pfennig — Vorstellungen bei der Reichsregierung erhoben und die Erwartung ausgesprochen, daß im Interesse der notleidenden Bevölkerung in den Städten mit größter Beschleunigung alle Maßnahmen ergriffen würden, um die letzte Erhöhung rückgängig zu machen.

Im Reichsernährungsministerium hat die neue Brotpreiserhöhung in Berlin Ueberraschung ausgelöst. Die amtlichen Stellen stehen mit den beteiligten Gewerben in dauernden Verhandlungen, um einen Ausgleich der verschiedenen Interessen zu erreichen und weitere Erhöhungen zu vermeiden.

Der Kanzler gegen die Brotpreiserhöhung

— Berlin, 5. Mai.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing den Fraktionsvorsitzenden der Staatspartei, Dr. Weber, und informierte ihn über die Maßnahmen der Reichsregierung. In den nächsten Tagen stehen Besprechungen innerhalb der Regierung über die weitere Durchführung ihres Arbeitsprogramms bevor.

In der Besprechung zwischen Reichskanzler Dr. Brüning und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Staatspartei Dr. August Weber wurde die Agrarfrage eingehend behandelt. Der Vertreter der Staatspartei wies nachdrücklich darauf hin, daß ihm eine Brotpreiserhöhung untragbar erscheine und hiergegen sofort mit einschneidenden Maßnahmen vorgegangen werden müsse. Der Reichskanzler ließ keinen Zweifel darüber, daß die Reichsregierung entschlossen sei, der Brotpreiserhöhung sofort entgegenzuwirken.

Ueberfall auf S.-A.-Leute.

Während eines Nachtmarsches. — Etwa 30 Verletzte.

Eine S.-A.-Abteilung, die von dem Rittergutsbesitzer bei Lössen aus einem Nachtmarsch angetreten hatte, wurde bei der Rückkehr im Walde von 70 bis 80 Kommunisten überfallen, die mit Revolvern, Eisenstangen und schweren Knütteln auf die Nationalsozialisten eindrangen. Es entwickelte sich eine heftige Schlägerei, bei der von kommunistischer Seite etwa 15 bis 20 Schüsse fielen.

Die sofort herbeigerufene Gendarmerie suchte mit dem Lössener und dem Zittauer Ueberfallkommando das Gelände ab, doch gelang es nur, einen Kommunisten, der eine Verletzung aufwies, festzunehmen. Die S.-A.-Leute hatten etwa 30 Verletzte, von denen einige dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Wieviel Personen auf kommunistischer Seite verletzt wurden, konnte nicht festgestellt werden, da die Kommunisten ihre Verletzten sofort in Sicherheit brachten.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

— Hirschberg, 5. Mai. Bei lebendigem Leibe verbrannte der pensionierte Postbeamte W. Kappeler aus Jannowitz. Die Angehörigen des Kappler wurden spät abends durch Hilferufe des Kappler aufgeweckt. Sie fanden ihn mit brennenden Kleidern am Boden liegend auf. Er hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß er bei der Ueberführung in das Hirschberger Krankenhaus starb.

Blutiges Gemetzel in Honduras.

— Washington, 5. Mai. Nach einem offiziellen Bericht aus Honduras an das Staatsdepartement haben die Aufständischen unter Führung des Generals Gregorio Ferrera etwa 50 Mann der Bundesgarnison in Santa Rosa bei Coban niedergemetzelt.

China schickt die fremden Gerichte ab.

— Kanton, 5. Mai. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, die das Dekret vom Dezember 1924 über die Aufhebung der fremden Gerichtsbarkeit auf 1. Januar 1932 schon jetzt in Kraft setzt.

Rechts oder Links?

Vorläufiges Gesamtergebnis der Schaumburg-Lippischen Wahlen. Die Mehrheitsverhältnisse noch unstritten.

Das bisherige Gesamtergebnis der Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe stellt sich wie folgt:

Sozialdemokraten 12 981 Stimmen (wahrscheinlich 7 Mandate gegen vorher 8 Mandate), Deutschnationale 2953 Stimmen (1 Mandat vorher 3), Deutsche Volkspartei 1617 Stimmen (1 Mandat vorher 1), Kommunisten 1854 Stimmen (1 Mandat vorher 0), Landvolkpartei 390 Stimmen (kein Mandat), Nationalsozialisten 7849 Stimmen (4 Mandate).

Es fehlen noch einige Ergebnisse aus kleineren Ortschaften, die aber an dem Gesamtbild nichts ändern. Danach haben also die Sozialdemokraten ein Mandat verloren, dagegen die Kommunisten zum erstenmal ein Mandat erhalten. Die Nationalsozialisten haben gegenüber den Reichstagswahlen 1930 einen Stimmenzuwachs von 50 Prozent zu verzeichnen. Bei diesem vorläufigen Gesamtergebnis sind die Mehrheitsverhältnisse noch unstritten.

Bauern für erhöhten Butterzoll.

Ein Telegramm des Westfälischen Bauernvereins an den Kanzler.

Der Westfälische Bauernverein hat nach Bekanntwerden der zollpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung folgendes Telegramm an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet:

„Mit großer Bestürzung hat der Westfälische Bauernverein davon Kenntnis genommen, daß Butterzollerhöhung unterbleiben ist. Für die westfälische Landwirtschaft ist angemessener Milchpreis bei einer Jahresproduktion von über einer Milliarde Liter grundlegendes Bedingung zur Wiedergewinnung. Die Unterlassung der hierzu erforderlichen zollpolitischen Maßnahmen führt zur

Katastrophe im westfälischen Bauernstande.

Das Vertrauen der westfälischen Landwirtschaft zur Reichsregierung wird stark erschüttert, wenn nicht umgehend die Butterzollerhöhung vorgenommen wird.“

Wie Paris beschossen wurde.

Ein Amerikaner verteidigt die deutsche Kriegsführung.

Die Kriegsliteratur ist um ein lesenswertes Buch bereichert worden: „The Paris Gun“, von Colonel H. W. Miller, erschienen bei Cape und Harrison in New York. Es behandelt eine der spannendsten Episoden des Weltkrieges: die Beschießung der französischen Hauptstadt durch deutsche Langrohrgeschütze. Es ist nicht nur der Stoff, der dieses Buch wertvoll macht, sondern auch die Objektivität des Verfassers.

Am Montag, dem 23. März 1918, 7 Uhr morgens, schlug vor dem Hause Quai de Seine Nr. 6 eine Granate ein. Als sich die Bewohner des Stadtviertels von ihrem Schrecken über die furchtbare Detonation erholt hatten, konnten sie feststellen, daß Menschenleben nicht zu beklagen waren. Jedermann glaubte an einen Luftangriff. Der Morgen war jedoch von strahlender Klarheit. Nirgends waren Flieger zu sehen. Zwanzig Minuten später explodierte eine zweite Granate, mitten auf dem Boulevard de Strasbourg, in der Nähe des Ostbahnhofes; diesmal wurden acht Personen getötet und dreizehn verwundet. Fünf schwere Einschläge folgten am selben Tag in kurzen Abständen aufeinander. Ganz Paris war in der größten Erregung. Die Front lag 120 Kilometer von der Hauptstadt entfernt; deren Beschießung durch Geschütze galt als völlig unmöglich. Man glaubte an Bomben, aus Flugzeugen, die sich hinter Nebelwolken verborgen. Sachverständige stellten jedoch fest, daß es sich um richtige Artilleriegeschosse schwerer Kalibers handelte. Nun war den Gerüchten Tür und Tor geöffnet. Flugzeuge flogen in Schwärmen zu Erkundigungen auf. Die Front lag tatsächlich 120 Kilometer entfernt. Die Granaten mußten also von weittragenden deutschen Geschützen stammen. Im Schallrohrverfahren stellte man fest, daß sich die Mörserkanonen irgendwo im Bois de St. Gobain befinden mußten. Fliegerphotographien deckten ganz deutlich erkennbare Spuren von Eisenbahnliniem im Walde auf. So gewann man allmäh-

lich Klarheit. Wieder stiegen Flieger auf, die das Feuer der französischen schweren Artillerie auf das Bois de St. Gobain dirigierten. Trotzdem regnete es tage- und wochenlang Granaten über Paris. Die erste Beschießung, die am 23. März begonnen hatte, dauerte bis zum 1. Mai. Die zweite fiel in die Zeit vom 27. Mai bis zum 11. Juni und erfolgte aus einer neuen Stellung, die Paris etwas näher lag. Die dritte dauerte nur zwei Tage, vom 15. bis zum 17. Juli, während die vierte am 5. August anfang und am 9. aufhörte. Im ganzen wurden in Paris 367 Einschläge gezählt.

Der Verlust an Menschenleben war verhältnismäßig gering. 250 Menschen kamen ums Leben, 640 wurden schwer verwundet. Um so größer war der materielle Schaden, der sich auf mehrere hundert Millionen Francs belief. Jedenfalls hatte die deutsche Oberste Heeresleitung ihr Ziel erreicht, den Feind zu demoralisieren. Ueber eine Million Pariser verließen damals die Hauptstadt. Die Pressepropaganda der Entente nutzte die Tatsache, daß eine Granate während des Gottesdienstes in die Kirche St. Gervais eingeschlagen hatte, weidlich aus. Colonel Miller jedoch läßt den deutschen Artilleristen Genugtuung widerfahren: sie haben, sagt er, so gehandelt, wie jeder andere Artillerist an ihrer Stelle gehandelt haben würde. Sie haben das Geschütz gegen eine besetzte Stadt gerichtet und keineswegs die Kirche auf Korn genommen.

Der Verfasser gibt dann noch ein Bild der Vorgänge, die sich gleichzeitig hinter der deutschen Front abspielten. Bereits gegen Ende des Jahres 1915 hatten leitende Ingenieure der Kruppwerke errechnet, daß ein Geschütz mit 100 Kilometer Reichweite konstruierbar sei, seine Rohrlänge sollte 35 Meter, das Kaliber 21 Zentimeter betragen. Die deutsche Heeresleitung verlangte aber ein Geschütz mit 120 Kilometer Reichweite. Zuerst erklärte man bei Krupp diese Forderung für phantastisch, ging jedoch an die Arbeit und war tatsächlich zu Anfang 1918 am Ziel. Im Januar 1918 fand das erste Probefestfeuer statt. Am 23. März, 7 Uhr früh, stiegen im Wald von St. Gobain deutsche Flugzeuge auf und nebelten die Stellung ein. Am Geschütz befanden sich die Konstrukteure, zahlreiche Generalstabsoffiziere, an ihrer Spitze der Kaiser und Admiral Rogge, der die Bedienung kommandierte. Das Geschütz wog 120 Kilogramm. Seine Anfangsgeschwindigkeit sollte 1600 Meter in der Sekunde betragen. Das Geschütz bestand aus drei verschiedenen Sprengstoffladungen. Zwei andere schwere Geschütze waren in der Nähe aufgestellt, sie hatten die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken und begannen einige Sekunden vor dem ersten Schuß des Riesengeschützes das Feuer. Endlich ertönte das Kommando: „Feuer!“ Nach fünfzig Schüssen wurde Feuerpause kommandiert.

Schlachtviehmärkte.

(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.)

— **Erfen**, 4. Mai. Ochsen (50) 1. 47—50, 2. 43 bis 46, 3. —, 4. 38—42; Bullen (100) 1. 43—45, 2. 39—42, 3. 36—38; Kühe (167) 1. 40—43, 2. 36—38, 3. 31—34, 4. 26—30; Färken (109) 1. 45—47, 2. 42—44, 3. 39—41; Kälber (687) 1. 70—85, 2. 62—65, 3. 52—60, 4. 40—50; Schafe (28) 50—52; Schweine (3299) 1. —, 2. 47—49, 3. 47—50, 4. 46—48, 5. 44—46, 6. —, 7. 39—43. — **Marktverlauf**: Schweine lebhaft, sonst mittel.

— **Dortmund**, 4. Mai. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark. Rinder (739) Ochsen 1. 50—51, 2. —, 3. 47—49, 4. 43—45, 5. 38—41, Bullen 1. 42—44, 2. 39—41, 3. 36—38, Kühe 1. 40—42, 2. 37—39, 3. 33—36, 4. 29—32, Färken 1. 47—49, 2. 43—46, 3. 40—42, Kälber (556) 1. —, 2. 65—67, 3. 55—62, 4. 40—54, Schweine (3337) 1. 44—46, 2. 46—48, 3. 46—48, 4. 44—46, 5. 42—44, 6. —, 7. 37—44. **Marktverlauf**: Rinder schleppend, Kälber langsam, Schweine mittel.

— **Elberfeld**, 4. Mai. Auftrieb: 763 Stück Großvieh, davon 231 Ochsen, 47 Ferkel, 61 Bullen, 344 Kühe, 70 Färken, 8 Schafe, 3360 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 47—49, b) 43 bis 46, c) 38—42; Bullen: a) 42—54, b) 37—41; Kühe: a) 38 bis 42, b) 34—37, c) 28—33, d) 20—27; Färken: a) 45—47, b) 40—44; Ferkel: 38—42; Kälber: a) —, b) 60—65, c) 50—51, d) 40—44; Schweine: a) 46—48, b) 47—49, c) 47—49, d) 47—49, e) 43—45, f) 38—42, g) 38—43 M.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser innigstgeliebtes Töchterchen, mein liebes Schwesterchen, Enkelin, Nichte und Cousine

Liselotte

im Alter von 3 1/2 Jahren nach kurzem, aber schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Wieth.

Meinerzhagen, den 5. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. d. Mts., nachmittags 3.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Klavierunterricht

bei günstigen Preisen.

Hanna Schürmann

Musiklehrerin

Wahlheim.

Anmeldungen erbeten bei

F. W. Sure, Kierspe-

Bahnhof, Windfuhr,

Telefon 416 Amt Me-

inerzhagen.



Turnverein
Walbert.

Donnerstag, den 7. Mai,
abends 8 Uhr findet im
Vereinslokal „Jumferr-

haus“ eine

General-

versammlung

statt.

Pünktliches u. zahlreiches

Erscheinen ist dringend

erforderlich. Die passiven

Mitglieder sind ebenfalls

herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Verkauf meiner

Ländereien

am Samstag, den 9. Mai,

nachmittags 5 Uhr.

Frau Heinrich Heilmann

Wilkenberg b. Balbert.



Turnverein
Meinerzhagen.

Dienstag, den 5. Mai,
abends 8.30 Uhr

Turnen der Jugend-

abteilung

Mittwoch, den 6. Mai,
abends 7.30 Uhr

Turnen der Damen-

abteilung,

8.45 Uhr

Turnen der Männer-

und Alterstriege.

Der Oberturnwart.

Reichsverband Deutscher

Kriegsbeschädigter und

Kriegerhinterbliebener

e. V.

Ortsgruppe Meinerzhagen.

Am Samstag, den 9. Mai

abends 9 Uhr

findet in der „Rote“ eine

außerordentliche

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den

Gauvorsitzenden Rame-

rad Böhnke.

2. Der Leiter der Rechts-

abteilung Kamerad San-

der, Hagen wird über

das Thema sprechen:

„Regierungsmaßnahmen

zur Kriegsoffizierverfor-

gung“.

3. Aussprache und Ent-

gegennahme von An-

trägen pp.

4. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit

der Tagesordnung wird

erwartet, daß alle Mit-

glieder erscheinen.

Die Ortsgruppenleitung.

Plakate

liefert schnell und preiswert



Buchdruckerei
Walther Kämper
Meinerzhagen.

Auch die kleinen Anzeigen

haben großen Erfolg

Für die am Mittwochnachmittag um 4 Uhr im Meinerzhagen stattfindende **Zwangsvorsteigerung** ist Sammelplatz für Käufer der Gasthof Fritz Rittinghaus.

Behage, Obergerichtsvollzieher.

Anzeigen

in dieser Zeitung haben Erfolg.

Die Meinerzhag

täglich mit An

Zeitung. Bezug

Reichsmark. Pr

10 Reichspfenn

ben jederzeit vor

den Postanstalt

Telegr.-Adressen

hagen. Verantw

Max Kämper,

Nummer

Schw

Ko

D

Im V

treten groß

Arbeitsdien

u. a. vertre

der Stahlhe

ausschüß de

bund, das s

führte Reich

Ministe

einer gefe

bestimmte

knüpfen. E

lofenberfche

für eine bes

halten.

In der

ganisationen

fragen und

bände hande

Organisation

Grundgedan

von dem M

reichende Ja

nicht genom

allerseits be

Die Be

Stellung wir

ministers D

Am di

Vor wichti

Bei de

stehen gegen

litischen

den drehen

fehlt bet

nierung und

Reichsrap

Wie in

Reichsfinanz

und Dekun

beteiligten

gültige Ent

Kabinett sic

nach denen

Wie mo

der Wiedera

Österpaue

auf ihrem

ist nur logi

wicklung Be

gen zu treff

ob di

oder nun zu

ganisch von

die geeignet

zuführen. E

Klarheit ge

welcher Art

Reifen nim

mäßig bald

Reich

Der Gesche

und den

Der D

kanzler, den

gesetzgebende

finanzielle

entwurf für

Städtetags

der Entwur

ab. Die Gr